

Schach in Plast

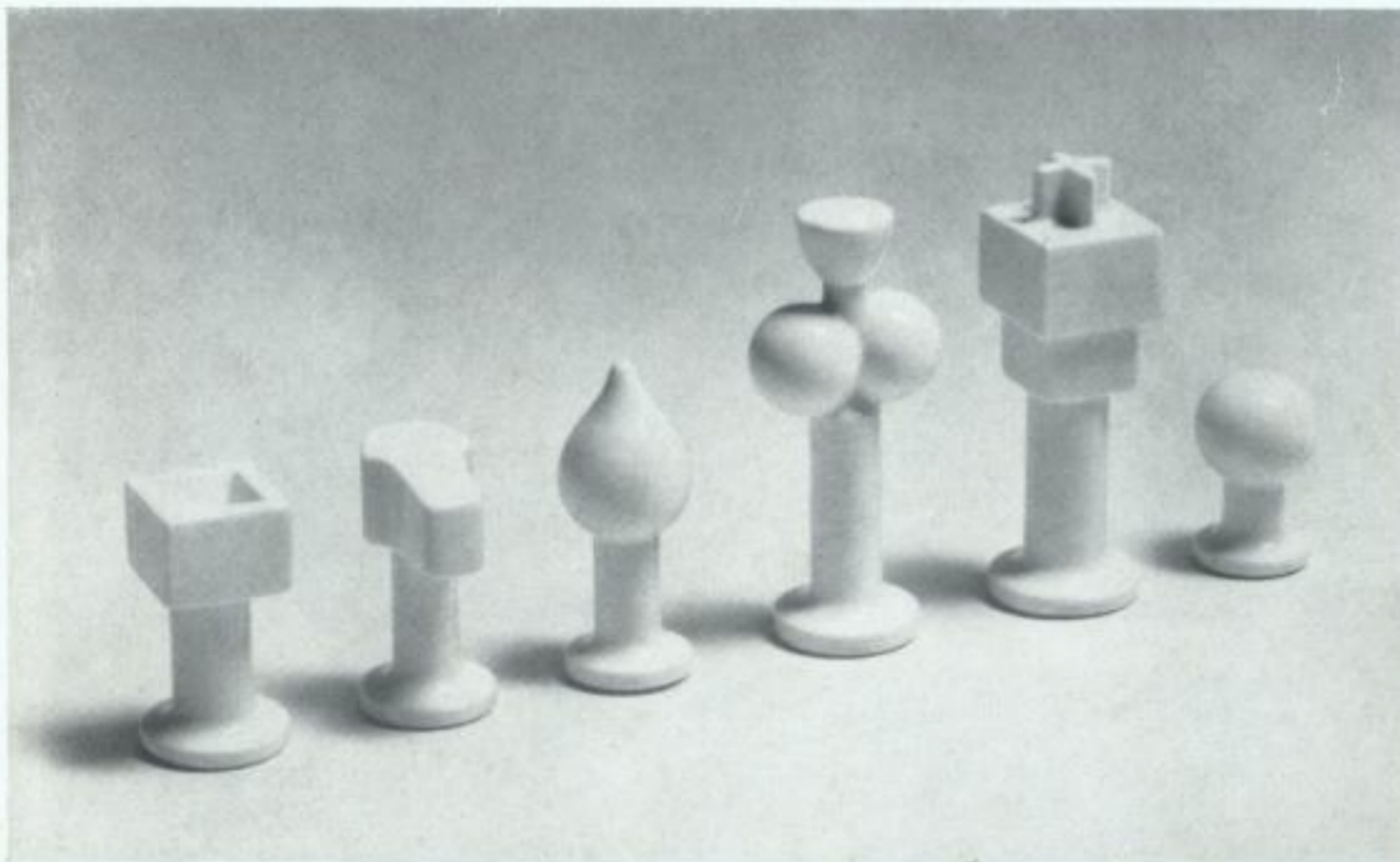
Willmut Kumpfe, Gestalter dieses Schachspiels, schreibt zu seinem Anliegen und Ergebnis:

„Das Spiel entstand mit der Absicht, die ästhetische Wirkung von Plastwerkstoffen zu demonstrieren. Die einzelnen Figuren wurden mit der Zielstellung entwickelt, jeder Figur die Gestalt zu geben, die logisch und gefühlsmäßig übereinstimmt mit ihrer Bewegung, ihrer Stellung in der Hierarchie und der sich daraus ergebenden Spielbedeutung und Charakteristik.

Diese Gestalt sollte als ein plastisches Symbol mit einfacher Ablesbarkeit sowohl visuell als auch haptisch erlebbar sein. Die Realisierung erforderte einen Werkstoff und eine Technologie, die möglichst wenige Einschränkungen über die Formung auferlegen. Durch das Material sollte die Forderung nach dauerhafter Oberflächenqualität, einem angemessenen Gewicht und einer freien Farbauswahl erfüllt werden. Mit Polyester gießbarharz konnten diese Forderungen erfüllt werden.

Ebenfalls aus Polyester besteht das Spielfeld, das zugleich Deckel der Verpackung ist. Die Brettfelder und ihre Bezeichnung werden durch ein unter der Gelcoat liegendes bedrucktes Papier gebildet und sind dadurch verschleißsicher.

Das Verpackungsunterteil besteht aus hartem PUR-Schaum. Neben der farbigen Differenzierung ist die Oberflächenbeschaffenheit der Polyester Teile unterschiedlich: Die Spielfläche ist seidematt, der Rand poliert, die Figuren hochglänzend. Die Produktion des Spieles ist bei der gewählten Technologie in einer kleinen oder größeren Serie möglich.“



Kühles Schach

Aus kühlem Aluminiumrohr bestehen diese in Mexiko gestalteten Schachfiguren.

Höhendifferenzen, verschiedenartige Ein- und Abschnitte reichen bei dieser Grundform aus, um die Logik des Spiels in sachlicher Strenge anzudeuten.

Gestalter: Omar Arroyo

Hersteller: Connector Corporation, c/o.



Fotos:

Amt für industrielle Formgestaltung/Adebahr (1) S. 40/Eckelt (5) S. 38, 39, 40/Landschek (2) S. 45; János Bechtler, Budapest (4) S. 21, 28; Foto-Clauss, Leipzig (1) S. 47; Georg Eckelt, Berlin (1) S. 40; Csaba Gábler, Budapest (6) S. 26, 27; K. A. Harnisch, Halle (1) S. 48; Hochschule für industrielle Formgestaltung (1) S. 39/40; ibi press, Köln (1) S. 39; Berlin, Kupferstichkabinett und Sammlung der Zeichnungen/ Staatliche Museen zu Berlin (1) S. 12; Märkisches Museum, Berlin (1) S. 13; MTI, Budapest (6) S. 26, 27, 28; Aladár Németh, Budapest (1) S. 26; PGH Fotostudio Leipzig (2) S. 47; Günter Reinhold, Bamsin (1) S. 10; Günter Schorch, Berlin (1) 3. Umschlagseite; Foto Sündhofer, Wien (3) S. 34, 35; Peter Söllner, Berlin (6) S. 2, 8, 9; Staatliche Museen zu Berlin (2) S. 12; H.-J. Traue, Berlin

(20) S. 13, 14, 15, 17; Johannes Uhlmann, Freital (3) S. 42, 43; Karl-Heinz Wolf (1) S. 7; WNIITE, Moskau (5) S. 46; Werkfotos: Ganz-MÁVAG, Budapest (1) S. 27; Skol-Sundström, Schweden (2) S. 33; Twyford's Limited, Stoke-on-Trent (1) S. 39; Archiv RFZ Kaufhallen, Berlin (2) S. 6, 7; Archiv (32) S. 16, 18, 19, 20, 22, 24, 36, 37, 39, 48; Reproduktionen aus: form+zweck 2/65; Katalog und Prospekten von MOGÜRT, Ungarisches Außenhandelsunternehmen für Kraftfahrzeuge; Nikolaus Persner: The Sources of Modern Architecture and Design. London 1968; Oscar Prochnow: Formenkunst der Natur. Berlin; Diether Schmidt: bauhaus. Weimar 1919 bis 1925. Dessau 1925 bis 1932. Berlin 1932 bis 1933. Dresden 1966; Design. London. 306 (Juni 1974) S. 48; Michel Ragon: Wo leben wir morgen? München 1967; form+zweck-Repro (1) S. 33

Printed in the German Democratic Republic

Klischees, Satz und Druck:
Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft
Dresden

Einband:
VEB Broschurereinband, Leipzig

Für unverlangt eingesandte Manuskripte,
Fotos, Zeichnungen, Modelle usw. übernehmen wir keine Gewähr.

Redaktionsschluß: 20. September 1974